

# «Es braucht ein austariertes Handelssystem»

Brugg «Macht Handel satt?»: Unter diesem Titel steht eine Veranstaltung der FHNW zum Welternährungstag

VON LOUIS PROBST

«Ziel müsste ein austariertes Welt-handelssystem sein», sagt Elisabeth Bürgi Bonanomi. An der Tagung «Macht Handel satt?» der FHNW zum Welternährungstag befasst sich die Rechtsanwältin und Völkerrechtlerin, die am World Trade Institute der Uni Bern tätig ist, mit dem Thema

**«Oberstes Ziel müssen verlässliche Handelsbeziehungen sein.»**

Elisabeth Bürgi Bonanomi, Völkerrechtlerin WTI

«Agrarhandel und Nachhaltigkeit: Ein Widerspruch?». Auf den ersten Blick scheint der Widerspruch zweifellos zu bestehen. Das zeigen die Diskussionen um Gewinnung von Treibstoffen aus Agrarerzeugnissen. «Der Begriff Handel hat – wegen der Diskussion um den Freihandel – oft einen negativen Beigeschmack», stellt Elisabeth Bürgi Bonanomi fest. «Internationale Handelsregeln, wie sie die WTO vorsehen, sind jedoch sehr wichtig. Oberstes Ziel der WTO muss sein, verlässliche Handelsbedingungen zu schaffen, sodass sich die Länder aufeinander verlassen können.» Das heisst nicht, dass das Handelssystem möglichst schrankenlos sein soll. Wie weit der Freihandel gehen soll, ist heute umstritten.»

**Gegenläufige Interessen**

«Für arme Länder ist es sehr wichtig, Absatzmärkte in den reichen Ländern zu haben», gibt Elisabeth Bürgi

Bonanomi zu bedenken. «80 Prozent der Agrargüter, die international gehandelt werden, werden in den reichen Ländern erzeugt. Dabei arbeiten viel mehr Menschen in den Entwicklungsländern in der Landwirtschaft. Das Anliegen der Entwicklungsländer nach einer Öffnung der Absatzmärkte für ihre Erzeugnisse ist daher gerechtfertigt. Die armen Länder brauchen diesen Marktzugang, damit ihre Landwirtschaft produktiver wird und sie zu den dringend benötigten Devisen kommen.»

Der Zugang zu den reichen Märkten ist aber für die armen Länder durch Zölle und Subventionen stark erschwert. Gerade verarbeitete Landwirtschaftsgüter, die für die Armutsbekämpfung zentral sind, werden nur schwer gelassen. Auf der anderen Seite brauchen die Entwicklungsländer auch politischen Spielraum.

«Organisationen wie La Via Campesina zeigen auf, wie verbilligte Agrarimporte in den Entwicklungsländern lokale Märkte kaputtmachen», stellt Elisabeth Bürgi Bonanomi fest. «Daher müssen die lokalen Märkte und damit die Kleinbauern geschützt werden.»

## «Macht Handel satt?»: ANLASS ZUM WELTERNÄHRUNGSTAG

Der Handel mit Lebensmitteln verschafft Bäuerinnen und Bauern Einkommen und den Konsumenten reiche Auswahl. Weltweit nimmt aber die Zahl der hungelnden und mangelernährten Menschen zu. Eine Verbesserung verspricht man sich

da und dort vom Agrarfreihandel. Kann aber der Agrarfreihandel den Wandel zu einer nachhaltigen Produktion und Verteilung fördern? Mit dieser Frage befassten sich Fachleute aus verschiedenen Bereichen an der Tagung «Macht Handel satt?».

Durchgeführt wird diese Tagung aus Anlass des Welternährungstages und der ökumenischen Kampagne «Stopp den unfairen Handel» am 22./23. Oktober im FH-Campus Windisch organisiert wird die Tagung vom Institut für Geistes- und Na-

turwissenschaften der Hochschule für Technik an der Fachhochschule Nordwestschweiz, vom Schweizerischen Bauernverband und von der Fachstelle Religion, Technik, Wirtschaft (az) [www.fhnw.ch/technik/ign](http://www.fhnw.ch/technik/ign)



Elisabeth Bürgi Bonanomi: «Die Abhängigkeiten und Verknüpfungen sind enorm. Daher sind alle auf Kooperation angewiesen.»

ZVG

Dem Argument der Kritiker des Agrarhandelssystems, dass Zölle und Subventionen auch in reichen Ländern gerechtfertigt seien, stimmt sie teilweise zu. «Man kann ja nicht einfach die Landwirtschaft aufgeben. Sie

**«Für eine gesicherte Ernährung braucht es gute lokale Strukturen, aber auch den Austausch.»**

Elisabeth Bürgi Bonanomi

erfüllt auch bei uns wichtige Aufgaben. Daher braucht es gerade in der Schweiz Schutzmassnahmen. Es fragt sich nur, wieweit sie gerechtfertigt sind, wenn die weltweite Ernährungssicherheit das Ziel sein soll.»

**«Es geht nicht ohne Kooperation»**

«Alle sind heute auf internationale Kooperation angewiesen, denn die Abhängigkeiten und Verknüpfungen sind enorm», stellt Elisabeth Bürgi Bonanomi fest. «Für eine gesicherte Ernährung braucht es gute lokale Strukturen. Es braucht aber auch den Austausch.» Daher brauche es ein gut austariertes Welthandelssystem, das Lösungen zwischen Schutz und Öffnung zulasse und den Interessen der Entwicklungsländer gerecht werde. «Bevor aber neue Regeln aufgestellt werden, müssen die Folgen – beispielsweise auf Umwelt oder Gesellschaft – genau untersucht werden», betont Elisabeth Bürgi Bonanomi. «Nur so kommt man zu guten Lösungen, und nur so wird ein nachhaltiger Agrarhandel möglich.»



[www.a-z.ch/lokal](http://www.a-z.ch/lokal)  
brugg

Diese Rubrik ist für Vereine, Schulen, Kirchen und Parteien reserviert. Die ungekürzten Texte mit allen Bildern finden Sie im Internet.

## SVP Brugg Ja zum Budget für das Jahr 2011

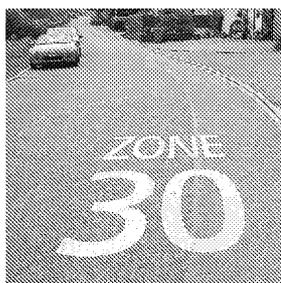
Aller guten Dinge sind drei, dachten sich die Fraktionsmitglieder der SVP Brugg, als sie zum dritten Mal in diesem Jahr vor verschlossener Tür vor der Keller-Keller Villa standen, um die Ratsgeschäfte vorzubereiten.

Mit etwas Verspätung wurden die Traktanden der nächsten Einwohnerversammlung angegangen. Dem Budget 2011 wird zugestimmt. Es ist wiederum so, dass vor allem nicht beeinflussbare Aufwände zu einer Aufwandssteigerung führten. Die SVP ist gespannt auf das Massnahmenbündel, welches der Stadtrat in den nächsten Monaten festlegen will. Zudem weiss man aus den vergangenen Jahren, dass die Rechnung eigentlich nie so negativ wie das Budget ausgefallen ist. Deshalb ist aus Sicht der SVP eine allfällige Steuererhöhung in den nächsten Jahren abzuwenden. Die beiden Motionen von Valentin Meier werden von der Fraktion unterstützt. Dass der Stadtrat die Motion betreffend Restaurationsmöglichkeiten im Sportstadion Au nicht entgegennehmen will, konnte nicht ganz nachvollzogen werden. Denn hiervon würden mehrere Vereine, welche Anlässe im Schachen durchführen, profitieren. Ebenfalls zustimmen wird die SVP dem revidierten Gebührenreglement für öffentlichen Anlagen und Bauten. Es war absolut notwendig, dass zwischen Vereinen und auf Profit ausgerichteten Unternehmen unterschieden wird. Denn mit dem jetzigen Reglement wurden die Vereine regelrecht bestraft, wenn Sie sich die Vereinskasse mit ein paar Getränkeverkäufen aufbessern wollten. Überhaupt nicht erfreut war die SVP über das Postulat von Karin GrafHerde, betreffend Einführung von Tempo-30-Zonen. Die SVP wehrt sich nach wie vor gegen eine Einführung von generellen Tempo-30-Zo-

nen. Quartierstrassen werden hauptsächlich von den Anwohnern selbst befahren, da kann man sich selber und seinem Nachbarn lieb sein und die Geschwindigkeit anpassen. Hierfür brauchen wir nicht schon wieder bauliche Massnahmen, welche enorm teuer sind und mehr den Verkehr behindern anstatt zu beruhigen. (PVN)

## SP Brugg Kostenverteilung für Gemeinden nicht neutral

Was die SP schon länger kritisierte, wird nun wohl Tatsache. Die Neuverteilung der Aufgaben und Finanzen zwischen Gemeinden und dem Kanton ist leider für die Gemeinden nicht Kosten neutral. Das schlägt sich auch deutlich im Budget der Stadt Brugg nieder. Nicht wenige Gemeinden müssen aus diesem Grund gar den Steuerfuss anheben, Investitionen verzögern oder Aufgaben abbauen. Dank der sorgsamsten Haushaltsplanung kann Brugg vorerst auf solche drastische Massnahmen verzichten. Die SP Fraktion ist erfreut, dass der Stadtrat die beiden Postulate von Karin GrafHerde entgegennimmt. Eine Überarbeitung des Verkehrskonzepts in Begleitung einer breit abgestützten stadtträtlichen Kommission macht Sinn. Auch die Prüfung/Einführung von Tempo 30 Zonen in Wohnquartieren ist ein von grossen Teilen der Bevölkerung gewünschte Massnahme. Die SP hat in Brugg eine Interpellation zur Vision Mitte bzw. zur „Campus Passage“ eingereicht, zeitgleich wurde in Windisch eine entsprechende Kleine Anfrage platziert. Das Projekt steht aus Sicht der SP auf der Kippe, es besteht die Gefahr, dass die vom Bund zugesagte Finanzierung verfällt. Und bewegt sich die SBB in dieser Frage eindeutig zu wenig, denn von einer verbesserten Unterführung zwischen Neumarkt und Campus wird v.a. auch die Bahn profitieren. (SP/BA/KKA)



In Brugg ist die Einführung von Tempo 30 ein Thema. ZVG

## FDP Brugg Dem Budget wird zugestimmt

Das Budget gab Anlass zu Diskussionen. Insbesondere die vom Kanton an die Gemeinden übertragenen Pflegefinanzierungskosten für stationären Aufenthalt. Die Frage sei an dieser Stelle erlaubt, wie weit sich die Gemeinden an den vom Kanton aufgebürdeten Kosten beteiligen müssen. Die rückfälligen Jahren tendenzielle Rückeinkünfte des Ertragsüberschusses wird als angespannt aber nicht als dramatisch erachtet. Gilt es jedoch zukünftig zu tätige Investitionen genauer unter die Lupe zu nehmen, und nach ihrer Dringlichkeit abzuwiegen. Es wird bekräftigt, dass der Stadtrat die Zeichen der Zeit erkannt hat, und sich die Aufgabe erteilt hat in den nächsten Monaten ein Massnahmenpaket festzulegen. Dem Budget wird zugestimmt. Die Revisionsanträge des Gebührenreglements für öffentliche Anlagen werden befürwortet. Die spezifische Definierung betreffend «Anlass mit kommerziellem Zweck» im neuen Reglement sind begrüsselt worden. So ist es möglich, heimischen Vereinen und Organisationen die Räumlichkeiten zur Verfügung

zu stellen, ohne diese als kommerziell einzustufen zu müssen. Den Vereinen wird so ermöglicht Anlässe wie Turniere durchzuführen ohne, dass ihnen hohe Kosten übertragen werden. Im Hinblick auf die Jugendförderung ein sehr positiver Ansatz. Die Definition ortsansässig, oder auswärtige Organisationen, muss genauer umschrieben werden. Gelten Organisationen, die ihre Geschäftsstellen in Brugg haben aber kantonal tätig sind, gebührentechnisch als ortsansässig? Solche Fragen könnten zu weiteren Diskussionen führen. Die Projektierungskosten betreffend Zweiradparkierung im Zentrum und Radrouten werden als hoch erachtet. Im Hinblick auf die angespannte Budgetsituation, die sich auch in den nächsten Jahren nicht wesentlich entspannen wird, sind Kredite für Projekte genau zu prüfen. Zurzeit sind einige Motionen, Postulate, etc. im Tun die sich mit dem Verkehr auseinander setzen. Überarbeitung des Verkehrskonzeptes, E-Mobilität, Tempo-30-Zonen, Radrouten und Parkiermöglichkeiten, um nur ein paar zu nennen, sind alles voneinander unabhängige Vorstösse. Grundsätzlich ist man nicht gegen das «Schere» Velofahren in der Stadt Brugg. Es wir aber eine Koordination der Vielfalt vermisst. Würden eventuelle Radrouten und Parkiermöglichkeiten nicht zukünftige Raumgestaltungen und Verkehrskonzepte tangieren? Vielleicht muss über ein mittel- bis längerfristiges Gesamtkonzept nachgedacht werden. Sofortmassnahmen zur raschen Eindämmung des Veloparkiermangels beim Neumarkt könnten ohne teure Konzeptphase effizient umgesetzt werden. Der Projektierungskredit für Zweiradparkierung und Massnahmenplan Radrouten wird abgelehnt. Die Überweisung der Objekten Eingangsbereich Sportstadion Au und Restaurationsmöglichkeit im Sportstadion werden abgelehnt. (SVA)

## Grüne Brugg Das Budget bereitet Sorgen

Die Grünen Brugg nehmen das Budget 2011 mit Sorge zur Kenntnis. Da der grösste Teil der neuen Ausgaben unumgänglich ist, werden in den nächsten Jahren neue Wege gesucht werden müssen, um Einnahmen und Ausgaben auszubalancieren. Die Partei wünscht dem Stadtrat die Kraft, auch unpopuläre Massnahmen wie ein Null-Wachstum bei den Ausgaben oder eine Erhöhung des Steuerfusses zu prüfen. Die Revision des Gebührenreglements hat aus der Sicht der Grünen das gewünschte Ziel erreicht. Mit der aktuellen Version können die Bruggler Vereine durch die kostenlose Nutzung der städtischen Räumlichkeiten, den öffentlichen Alltag mit Veranstaltungen beleben. Die Unterstützung des Langsamverkehrs, durchgehend befahrbare Radrouten und gut erreichbare Parkplätze für Fahrräder machen Brugg und seine Region attraktiv. Bei der weiteren Projektierung sollten Interessengruppen mit einbezogen werden, um praktische Aspekte zu erfassen, denn Velofahrer sind Individualisten und das Fahrrad wird vielfältig genutzt. Ebenso wie die Projektierung des Zweiradparkings werden sinnvollerweise die beiden Postulate betreffend Überarbeitung des Verkehrskonzeptes und Tempo-30-Zonen in den kommunalen Gesamtplan Verkehr eingebettet. Das soll nicht ausschliessen, dass für einzelne Areale, z.B. rund um die Schullhäuser, verkehrsberuhigende Massnahmen vorgezogen werden. (BAS)

Informationen

Die Beiträge können im Internet unter [www.a-z.ch/lokal](http://www.a-z.ch/lokal) angereichert mit multimedialelementen hochgeladen werden. Bei Fragen erreichen Sie das Lokal-Team unter 058 200 52 90.